

Die Infanterie, vor allen das Alexander- und das Elisabethregiment, zogen in einer Haltung und mit einer Genauigkeit vorbei, die über jedes Lob erhaben ist. Niemals sah ich den berühmten preussischen Paradeschritt so sicher, so gebietend in all seiner selbstwirkenden Würde. Man hat diesen Paradeschritt bekämpft und eingeschränkt, aber man muß zugestehen, daß er dem Fußsoldaten eine feltame Sicherheit gibt. Die Leute sind ineinander eingeschachtelt. Sie halten Elbogensfühlung, wie der militärische Ausdruck lautet, und der Anblick des Ganzen ist wirklich kriegerisch und eindrucksvoll. Die Stiefel schlagen zur gleichen Sekunde auf den Boden, in seltem Gleichlange hallt dieser Stoß fort und gibt das Gefühl von Kraft und kriegerischer Entschlossenheit. Die Kavallerie ist sehr gut beritten, die Reiter haben ihre Pferde in der Hand. Die weißen Kürassiere auf ihren großen schwarzen Pferden sind herrlich anzuschauen. Alle Offiziere, die vor ihren Abteilungen einherreiten, sind vollkommene Reiter. Die Artillerie, die mit einer fröhlichen, hinreichenden Musik vorbeizieht, wahrlich die Abstände ausgezeichnet, wenn ich auch von ihr nicht glaube, daß sie der unseren unbedingt überlegen ist. Am Schlusse der Parade fehlt jener auf Eindruck berechnete Angriff, der bei uns am 14. Juli so viel blendende Wirkung hat. Eine solche Nebenhandlung widerspricht dem strengen Sinne Friedrichs des Großen.

Cheramy spricht dann vom Deutschen Kaiser, dem geliebten, geachteten Chef dieser Soldaten, die er in der Gewalt hat, als wären sie nur ein Mann, dem die Armee heute ihre Kraft, ihre Einheit und ihre Macht verdankt. Eines kann nicht bestritten werden: daß der Kaiser seine Armee leidenschaftlich liebt. Jeden Morgen werden ihm alle militärischen Neuigkeiten vorgelegt, alle Veränderungen besprochen, alle Fortschritte erörtert, die noch gemacht werden müssen. Bei allen Paraden, bei allen Manövern sieht man ihn zu Pferde inmitten seiner Truppen; vom Anfang bis zum Ende beobachtet er mit unermüdlicher Aufmerksamkeit alle Einzelheiten. Man suche ein anderes Staatsoberhaupt, das für seine Armee eine solche Tätigkeit, eine solche Aufmerksamkeit und eine solche Fürsorge bekundet. Darum ist es auch nicht verwunderlich, daß diese Armee ihr Oberhaupt, ihren Kaiser liebt und bewundert, ihn, der an ihrer Arbeit teilnimmt, bis zu einem gewissen Grade auch an all ihren Mühen und Anstrengungen.

Der genannte Franzose kommt dann wieder auf die Parade zurück und bewundert die Genauigkeit aller Bestimmungen und ihrer Ausführung: „Man fühlt daß alle diese Soldaten bewundernswert in den Händen ihrer Führer sind“, und diese Sicherheit der Führer entlockt dem Franzosen immer wieder Worte vorbehaltloser Anerkennung.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Erzherzog Franz Ferdinand als Jagdgast Kaiser Wilhelms. Wie schon berichtet, wird der österreichische Thronfolger im Dezember zur Teilnahme an Hoggagen nach Deutschland kommen. Nach einer Meldung der Wiener „N. Fr. Presse“ wird die Jagd am 9. und 10. Dezember in einem der Hoggagreviere bei Hannover stattfinden. Erzherzog Franz Ferdinand reist über Berlin nach dem Jagdrevier, ohne sich in der Reichshauptstadt aufzuhalten. Auch Erzherzog Friedrich ist zu der Jagd geladen; er trifft am 8. Dezember in Berlin ein. An der Jagd werden außerdem teilnehmen der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin von Szogyeny-Marich und der Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

80jährige Generale. Der General der Artillerie z. D. v. Jacobi vollendete am 26. November sein 80. Lebensjahr. General v. Jacobi war zuletzt Inspekteur der Feldartillerie und ist Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Er gehörte längere Zeit dem Generalstab an und hat sich namentlich bei Wörth durch die von ihm veranlaßte Artillerieaufstellung des 5. Korps ausgezeichnet. — Das gleiche hohe Alter vollendet am 29. d. M. der General der Infanterie v. Leszczynski, Chef des 60. Infanterieregiments, zuletzt kommandierender General des 9. Armeekorps. Dieser General ist der einzige noch überlebende Ritter des Ordens pour le mérite aus dem Feldzug 1864, den er sich als Chef der 8. Kompagnie 60. Infanterieregiments bei Düppel erwarb. Das Eichenlaub dieses Ordens erhielt er 1871 für seine Verdienste als Stabschef des Werder'schen Korps.

Gründung eines Deutschen Mittelstandsbundes. Zwischen den führenden Persönlichkeiten der

Mittelstandsbewegung in den verschiedenen Teilen Deutschlands haben in der letzten Zeit verschiedene Konferenzen stattgefunden, die sich um den Zusammenschluß der in Deutschland bestehenden Mittelstandsbereine und Mittelstandsbereinigungen zu einem Allgemeinen Deutschen Mittelstandsbund befahen. Das Ergebnis der Verhandlungen, die ihren Ausgang in Sachsen genommen haben, ist, wie verlautet, befriedigend gewesen; es wurde der Gründung eines solchen Bundes allgemein große Sympathie entgegengebracht. Nach dem gegenwärtigen Stand der Angelegenheit ist es wahrscheinlich, daß die Gründung eines Deutschen Mittelstandsbundes schon zu Anfang des nächsten Jahres erfolgen dürfte. Wie der Hansabund, wird auch diese neue Mittelstandsbundorganisation keine politischen Zwecke verfolgen, sondern nur rein wirtschaftliche Ziele allgemeiner Art anstreben; wie: Hebung der Bildung des Mittelstandes in technischer und kaufmännischer Beziehung, Beschaffung von Kredit durch Genossenschaften, kaufmännische Selbsthilfe und dergleichen. Man hofft in den leitenden Kreisen bei diesem Mittelstandsbund auf eine außerordentlich hohe Mitgliederzahl rechnen zu können.

Seuchenabwehr im Heere. Zur wirksamen und schnellen Bekämpfung von Seuchen und, um ein Übergreifen ausgebrochener Seuchen auf die Truppenteile nach Möglichkeit zu verhindern, ist zunächst für Preußen zwischen dem Kultusministerium, dem Ministerium des Innern und dem Kriegsministerium vereinbart worden, daß in allen Garnisonorten in Zukunft der rangälteste Sanitätsoffizier an den Sitzungen der Gesundheitskommissionen teilzunehmen hat. Hierdurch wird es gewährleistet, daß die Seeresverwaltung in Seuchefällen über den Stand der Erkrankten und die getroffenen Abwehrmaßnahmen rechtzeitig und zuverlässig unterrichtet wird. Die anderen Bundesstaaten werden diesem Vorgehen folgen.

Konzentriertes Pferdefutter bei unserer Kavallerie. Bei einigen Kavallerie-Regimentern wurden Versuche mit einem konzentrierten Pferdefutter, der sogenannten „Cajo-Fütterung“, gemacht, um festzustellen, ob sich die Fütterung der Pferde im Felde während größerer, mehrere Tage währendender Streifzüge der Kavallerie auf diese Weise ausführen läßt. Die „Cajo-Fütterung“ stellt ein konzentriertes Futter dar, das alle notwendigen Nahrungstoffe in sich vereinigt und doch nur ein Sechszehntel von dem Raum einnimmt, den das bisherige Pferdefutter gebraucht. Das Gewicht beträgt 8 Kilogramm pro Tag und Pferd. 24 Zentner lassen sich auf einem Wagen transportieren, so daß jeder dieser Wagen eine ein tägige Ration für eine Schwadron zu 150 Pferden transportieren kann. 24 Wagen nehmen die Ration einer Kavalleriedivision zu 6 Regimentern für 1 Tag in Anspruch. Für die volle fünf tägige Ration würden also 120 Wagen notwendig sein müssen. Diese Anregung des angesehenen Fachmannes dürfte bei der offiziellen Stellung auf fruchtbareren Boden fallen.

Sozialdemokratie und Anarchismus. Der größte Anarchistenführer in Deutschland war seinerzeit der Schlosser Paul Pawlowitsch (Juden-Paul). Nachdem er drei Jahre lang die Sozialisten in heftigster Weise bekämpft hatte, machte er seinen Frieden mit ihnen und wurde — Angestellter des Metallarbeiterverbandes. Nach Pawlowitsch erschien Frauböse; er war Weber und hatte in Schlesien für den Anarchismus agitiert. Dann kam er nach Berlin und war hier mehrere Jahre ein Führer der Anarchisten. Heute liegt die Liste der Gewerkschaftsbeamten vor, die der Unterstützungsvereinigung der in der Arbeiterbewegung tätigen Angestellten beitreten wollen. Da lesen wir: „Frauböse Paul, Angestellter des Textilarbeiterverbandes in Hamburg“. — Die Grenzen zwischen Sozialismus und Anarchismus scheinen also vollkommen zu verschwimmen und der Sprung vom anarchischen Agitator bis zum festangestellten Gewerkschaftsbeamten keine Seltenheit zu sein. Und da reden die sozialistischen Agitatoren in ihren Versammlungen immer noch davon, daß sich Sozialisten und Anarchisten wie Feuer und Wasser bekämpfen.

Die Feuerbestattung in Preußen. Auf der Tagung des Verbandes rheinisch-westfälischer Vereine für Feuerbestattung wurde mitgeteilt, daß die preussische Regierung sich grundsätzlich sehr freundlich zu dem Gedanken der fakultativen Feuerbestattung stelle. Die Minister des Innern, des Kultus und der Justiz hätten sich im Prinzip nunmehr zustimmend ausgesprochen. Der Verband beschloß, jetzt eine rege Agitation zur Aufklärung der preussischen Landtagsabgeordneten, denen der Entwurf vorzulegen wäre, zu beginnen.

Die Waise des Grenadierregiments... wie wir berichteten, den Verhandlungen eines Offiziers zum Opfer gefallen sein soll, wird heute die französische Kammer beschäftigt. Als Einleitung dazu veröffentlicht das Pariser „Journal“ eine Unterredung mit dem Vater des angeblich den Chakalen und Späner preisgegebenen jungen Soldaten. Der in Sulz ansässige 75jährige Hausbesitzer hatte die erste Nachricht von dem Tod seines Sohnes durch einen Kameraden des Toten erhalten. Erst viel später wurde ihm durch die französische Militärbehörde mitgeteilt, daß man über das Schicksal seines Sohnes in Unkenntnis sei, da er vor dem Feind desertiert sei. Das „Journal“ berichtet ferner, daß Weibrodt senior, der 1870 auf französischer Seite gekämpft hatte, moralische Genugtuung für die erblichete Behauptung, daß sein Sohn zum Deserteur geworden sei, erwarte. Weibrodt fügt hinzu, daß sein Haus seit einiger Zeit sehr eifrig von jungen Elässern besucht wird, die über den Vorkfall Erfindungen einholen und ihre Lust, in der Fremdenlegion zu dienen, verloren haben.

In der heutigen Nummer dieses Blattes beginnt ein neuer Roman unter dem Titel:

Das Vermächtnis

von Fritz Schwarzkef.
Wir machen angelegentlich auf den Roman aufmerksam.

Aus Stadt und Umgebung.

h. Bischofswerda, 29. November. In der am 24. November abgehaltenen Reichsverbandssitzung kommt zunächst eine Eingabe an das Landeskonsistorium, Alterszulage betr., zur Berlesung, mit der sich der Kirchenvorstand einverstanden erklärt. — Von der Aussetzung der Verhandlung des Oberlandesgerichts in der Schönbrunner Prozeßangelegenheit behufs Prüfung neuerer Einwendungen seitens der betroffenen Gemeinde wird Kenntnis genommen, wobei dankend der erspriehlichen Dienste gedacht wird, die der frühere Gemeindefassierer, Herr Börner, in der Prozeßsache geleistet hat. — Abweichend von einem früheren Beschluß wird für die Kirchenparochialwahl am 2. Advent in der Stadt die Zeit von 7 1/2 bis 1 Uhr angelegt. Die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadtrat Böhmert, Kaufmann Keller und Kaufmann Eisenbeiß übernehmen das Amt des Wahlleiters und der Wahlgehilfen. Die Wählerliste wird durchgesehen und berichtigt. Sie umfaßt 309 Wähler. Neuanmeldungen waren nur vier hinzugekommen. — Endlich gelangt der vom Rechnungsausschuß in seinen Einzelheiten geprüfte und begutachtete Haushaltplan, der unter dem Gesichtspunkt möglicher Spararbeit aufgestellt worden ist, zur Annahme, nachdem dazu der mitanwesende Kirchrechnungsführer, Herr A. Böhme, noch weitere Auskunft und Aufklärung erteilt hat. — Entschuldigt fehlten drei Mitglieder.

h. Bischofswerda, 29. November. Der Königl. Sächs. Militärverein 4. Inf.-Regt. Nr. 103 hielt am vergangenen Sonntag im geschmückten Schützenhausaal sein 4. Stiftungsfest ab, zu welchem sich die Kameraden und Gäste mit in mäßiger Zahl eingefunden hatten. Die Stadtkapelle bot ein recht gut geliebtes Konzert. Am. Vorsteher H. n. n. g. hielt die Erschienenen herzlich willkommen und schloß mit einem Hurra auf Se. Maj. Kaiser Wilhelm II., Se. Maj. König Friedrich August III. und den Regimentschef Se. Königl. Hoheit Großherzog Friedrich II. von Baden. Ferner feierten durch Anwesenheit Herr Pastor Fischer den Verein, Herr Kam. Stadtrat Vogel, Kam. Vorsteher Schocher und Feldwebel Geißler die Kameradschaft, Kam. Goldarbeiter Bauer das Stammregiment, 2. Vorsteher Kam. Ringer ehrte die 7 Veteranen durch Ansprache und Überreichung einer Gedenktafel. Ein fröhlicher Ball mit Kollon beendete das schöne Fest.

X. Bischofswerda, 29. November. Am Sonntag fand in Hertigswalde die letzte Gaturrats- und Turnauswahlung des Reichsvereins Hochlandgau statt. In der darauf folgenden Sitzung begrüßte Gaurvertreter Geßler die Erschienenen mit herzlichen Worten. Gaurturnwart Fischer-Bischofswerda gab die Überreichung der Ehrenurkunde an Rowe-Stolpen bekannt. Der Turnverein Königstein führt jetzt den Namen: „Turnverein Königstein von 1863“. Der Turnverein Langenwolmsdorf hat sich zum Gau angemeldet und wurde aufgenommen. Hierauf begrüßte Vorstand Krause im Namen